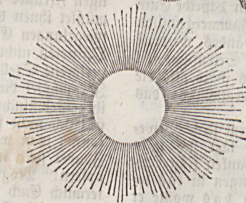


DIE SONNE



Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 fr., vierteljährig 34 fr., monatlich 18 fr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Ausschlag von 1 fl. jährlich. Die Einschlagsgebühr beträgt für die dreispaltige Zeile 2 fr.

Alle Bestämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Hirschgasse Nr. 27, einzusenden. Die Correction besorgt Herr Carl Mercy, Hirschgasse Nr. 27.

Nr. 21.

Samstag den 17. Juni

1848.

Die Republikaner und die Reaction.

Zweite Scene.

Die Parteien und was sie wollen.

Was wollen die Parteien ihrer Natur nach? — Die junge will alt werden, die alte jung. Jene will vorwärts, diese rückwärts; jene erringen, diese erhalten. Die Jugend will den Wandel, das Alter das Bestehen. Welche Partei ist im Recht? — Diejenige, die das will, was die Zeit will. — Die Zeit will vorwärts, will den Wandel. Die Jugend ist im Recht, denn sie will Bewegung; das Gend, die Arbeit sind im Recht, denn sie wollen leben, erwerben; auch das ist Bewegung, die Zeit ist Bewegung. Jugend und Arbeit sind die jungen Erbsen der Zeit, aus ihrem Stamm gewachsen, eine neue Krone der Geschichte zu bilden. Alter und Besitz sind die dürrn Zweige, die welken Blätter, die abfallen, um vom Hauche der Zeit verweht zu werden. Die Parteien sind also keine Launen, keine individuellen Capricen, keine menschliche Chimäre, nein, es sind Formen des Geschichtsgeistes, in denen er seinen ewigen Verjüngungsprozess begehrt. Berechtigt ist in ihm aber immer nur zuerst die Form des Werdens, denn sie allein ist Leben und steht im Culminationspunkte der Zeit, d. h., sie ist die Gegenwart und nur die Gegenwart ist berechtigt.

Wie die Parteien, so ihre Tendenzen; wie die Tendenzen, so die Resultate. Die Jugend will die Freiheit Aller, fordert die Gleichheit. Diese Forderung ist conform mit ihrem Wesen, sie ist berechtigt, wie jenes. Die Form dieser Forderung ist die sociale Republik; sie ist der richtige Ausdruck der Freiheit, und ist deshalb berechtigt wie die Forderung und das Wesen. Die Partei des Alters, da ihr Wesen nicht berechtigt, so kann es auch das Resultat ihrer Bestrebungen nicht sein. Es fordert die Freiheit Einzelner, oder vielmehr Keines; denn die Freiheit des Einen ist nicht möglich ohne die Freiheit des Andern. Ein Monarch ist nicht frei. Herrschen ist keine Freiheit, sondern nur das Clavier. Der Despot ist der niedrigste der Sklaven, denn er ist der Ausdruck der höchsten Unvernunft; und nur die Vernunft ist frei.

So gut ich nun sage, die Partei der Jugend will die Republik, so gut kann ich sagen, die Zeit will sie, ebenso muß ich sagen, die Vernunft will sie, denn die Geschichte ist eine Erscheinungsform der Vernunft. Was diese Partei, die ich fortan ohne Heuchelei Republikaner nennen werde, nach ihrer Natur nun weiter will, kann aus den gegebenen Definitionen leicht begriffen werden. Sie will Wahrheit, Recht, Freiheit, Gleichheit. Sie will sie nicht nur, sie fordert sie, sie ringt mit ihrem Leben darnach, sie ringt darnach am hellen Tage, ohne Feigheit und Hehl; denn sie ist ihres Sieges gewiß. Die Freiheit ist wie die Vernunft von Ewigkeit da, und wer sie fordert, besitzt sie, und wenn er für sie stirbt, erringt er sie doch; denn sein Kampf gilt der Menschheit; sein Tod gibt Leben und seine Erregungsfähigkeit findet einen Erben.

Und dieß hohe Ringen konnte die im Finstern schleichende Fuge der Reaction verdächtigen? Die Tendenz des Republikaners ist so klar, so wahr und edel, und doch konnten die Wähler in und zwischen den Parteien, in deren herzloser Brust die heiligen Interessen der Menschheit, das edle Metall der Wahrheit zur Waffe des Eigennuzes und Verrathes umgeschmiedet werden, dieß

natürliche und gerechte Streben dem Volke als Fuge bieten, und so die Wahrheit und das Volk zugleich verrathen? Die Reaction griff ins Rad der Zeit, unbekümmert, ob das Gend der kommenden Stunde in Verzweiflung harrte, und zwang es, rückwärts zu gehen. Sie trat den Forderungen der Vernunft gegenüber und verböhrte Gott, dessen Wesen sie nicht begriff, indem sie ihn zu dienen heuchelte. Sie wollte den Kampf nicht, weil sie ihn fürchtete, sie wollte die Bildung nicht, weil sie ihr nicht nützte. Sie suchte den Licht, weil es ihre Verbrechen enthüllte. Sie wollte nichts als was jener Hofrichter am Ende seiner christlichen Carriere forderte, sie wollte nichts als „Ruhe und Dunkelheit.“ Sie schlug ihre Tyrannenkralen in den Leib der Zeit, um nur noch eine einzige süße Stunde, während unter ihrem Fenster das jammernde Volk verschmachtete, den Rauf der Herrschaft fortzudäumen, den Taumel feiger Wollust, die Früchte des Betrugs noch eine einzige Stunde zu genießen.

Wie Licht und Nacht fließen die Ströme der Parteien neben einander und doch verhanden sie die Völker nicht, geblendet von den Täuschungen und Verläumdungen einer eigenmüthigen Fraction, die vor keinem Mittel erschrak, vor keiner Consequenz, vor keinem Verbrechen erbehte, wenn es galt, den unerfülllichen Durst nach Gewinn, Genuß und Wohlstand zu stillen. Meineid und Mord, Verläumdung und Lüge standen in ihrem Dienste. Sie heuchelten und raubten die Ehre mit teuflischem Gleichmuth, und die Völker glaubten ihnen. Da sie die demokratische Partei nicht vernichten konnten, ohne das Volk zu vernichten, das sie brauchten, so richteten sie ihre Waffen gegen ihre Führer. Sie wußten schlan, da sie ihren Geist unverwundbar fanden, ihre äußere Erscheinung zu vergiften. Sie hingen an Zufälligkeiten und menschlichen Fatalitäten, die den Ehrenmann am ersten treffen, ihre Gründe auf, und waren frech genug, Aemuth und Unglück Verbrechen zu nennen. Sie, selbst die Gewalt, flüchtete in den Schutz der allerhöchsten, Gott nicht ausgenommen, die mit ihnen gleiches Ziel verfolgte, gleiche Interessen. Sie wollten nur das Eine, Erhaltung des geschichtlichen Unrechts — das nennen sie ihr Recht. So weit die Sächlichen Unrechts — das nennen sie ihr Recht. So weit die Sächlichen der Privilegien, der Privilegien der Kronen, der Feudalherren, des Wabers, der Gelehrsamkeit, des Aberglaubens und des Reichthums sich erreckten, so weit erstreckte sich die Wirksamkeit dieser Partei, denn sie alle verbindet ein gemeinsames Interesse, das Interesse des Beharens im alten Vorrecht oder Unrecht, welches eins ist.

Und wenn sie nun diese weite Schichte überblicken, so täuscht sie der perspectivische Anblick und sie sehen in aristokratischer Kurzsichtigkeit die Grenze nicht, wo das unglückliche Geschlecht der Proletarier beginnt. Das erscheint ihnen als ein kleiner Streifen, als ein ohnmächtiger Theil, dessen Leben sie ignoriren, dessen Klagen sie nicht vernehmen. Mord, Mord, Mord, Mord, Mord, Mord, Mord, das sind die Titel, mit welchen sie das große Reich des Gends bezeichnen, das nur erschaffen scheint zum Dienste ihrer Verbrechen. Sie läugnen die Macht der Verzweiflung, um nicht die Ohnmacht ihrer Tugend bekennen zu müssen, und meinen, wie der Vogel Strauß, die Gefahr sei nicht da, wenn sie sie nicht sehen. Diese Blindheit ist ihr Gericht, das mit klingender Wage heraufschreit. Ihre Verbrechen sind die Geburtswehen einer bessern Zeit.

078

076

082

072

087

067

127

027

177

577

Ende

Anfang